



Der Präsident und sein Helfer: Donald Trump hört im Oval Office Tech-Milliardär Elon Musk zu, der massive Kürzungen in Ministerien und Bundesbehörden vorgenommen hat. Foto: dpa

„Die Regierung testet bereits, ob sie Gerichtsbeschlüsse ignorieren kann“

Der USA-Experte Florian Böller sieht die amerikanische Demokratie nach 100 Tagen Trump in großer Gefahr / Von Christian Altmeyer

Es gibt etwa den Fall eines Immigranten, Kilmar Abrego Garcia, der abgeschoben wurde, weil man ihn vorwirft, er sei ein Bandenmitglied. Dafür gibt es aber überhaupt keine Beweise. Daher hat der zuständige Bundesrichter angeordnet, ihn zurückzuholen, was von der Administration einfach ignoriert wird. Ich glaube, dass die Regierung hier testet, ob sie damit durchkommt. Gerichtsbeschlüsse zu ignorieren. Und wenn sie das schafft, dann wird sie ihren Kurs sicherlich auch in anderen Bereichen fortführen.

> An welche Bereiche denken Sie da?
Es gibt zum Beispiel den Versuch, die Wissenschaftsfreiheit an den Universitäten zu beschneiden, um politische Ziele auch gegenüber den Hochschulen durchzusetzen. Harvard war da ein erstes Ziel der Administration. Auch hier sagen Juristen, das sei verfassungswidrig und könne keinen Bestand haben vor Gerichten. Wenn Trump in einem Feld die Gerichte ignorieren kann, kann er es aber auch in anderen tun. Und deshalb glaube ich, ist das ein erster Testballon.

> Für wie groß halten Sie die Gefahr für die amerikanische Demokratie?
Ich halte diese Gefahr auf jeden Fall für groß. Auf der einen Seite sehen wir die Instrumentalisierung des Justizsystems und das Ignorieren von Gerichtsbeschlüssen.

Ja, auf jeden Fall. Man sieht auch, dass Trump auf die wirtschaftlichen Indikatoren sehr genau schaut. So hat er bisher davon zurückgeschreckt, den Notenbankchef zu entlassen, weil er befürchtet muss, damit eine weitere negative Reaktion der Börse auszulösen. Und wenn es, wie bei der Zollpolitik, eine deutliche Rückmeldung der Märkte gibt, dann macht er einen Rückzieher.

> Von den Demokraten ist bislang wenig zu hören. Fehlt ihnen eine Strategie?
Ja, die Partei ist offensichtlich auf destruktive Opposition wahrgenommen worden, die auf Widerstand setzen. Bernie Sanders oder Alexandria Ocasio-Cortez, die den linken Flügel der Demokraten vertreten, fordern, sich stärker zu widersetzen, etwa über prozedurale Regeln im Kongress, wo man den Republikanern noch mehr wehtun könnte. Was aber bisher nicht genutzt wird, um nicht als destruktive Opposition wahrgenommen zu werden. Für diesen eher moderaten Kurs steht der Minderheitsführer im Senat Chuck Schumer. Die Wahl war für die

Demokraten aber auch ein Schock, weil sie in vielen Wählerschichten deutlich schlechter abgeschnitten haben, als erwartet, wie etwa bei schwarzen Männern, bei jungen Wählern, bei Latinos.

> Gibt es etwas in Trumps Politik, das Sie für richtig halten?
Als neutraler Beobachter muss man festhalten, dass der Rückbau des Sozialstaats oder die Verschlankung der Regierung für Trumps Unterstützer durchaus Erfolge darstellen. Wenn man dieser ideologischen Ausrichtung folgt, einer konservativ-libertären Orientierung in der Politik, dann kann es sein, dass seine Politik als erfolgreich eingeschätzt wird.

> Florian Böller (Foto: 24) ist Senior Lecturer für Politikwissenschaft am Heidelberg Center for American Studies (HCA). Was er zur Zollpolitik und dem transatlantischen Verhältnis sagt: www.rnz.de/politik



> Ist die Gewaltenteilung in den USA denn noch intakt?
Zumindest ist der Versuch erkennbar, die Macht der Exekutive, also der Regierung, auf Kosten der Legislative und der Judikative zu stärken. Gerade wenn es um Kürzungen geht oder um die Abschaffung von Ministerien, dann ist das klar gegen die Legislative gerichtet, weil diese Ministerien teilweise vom Kongress eingerichtet wurden und auch finanziert werden. Bei der Migrationspolitik sehen wir die Auseinandersetzung mit der Justiz. Dort gibt es den entscheidenden Gegenwind derzeit gegen die Administration, indem Deportationsversuche gestoppt werden. Und teilweise muss man feststellen, dass die Administration schon Gerichtsbeschlüsse ignoriert hat. Da geht es dann wirklich an die Säulen der Demokratie.

Donald Trump begeht an diesem Mittwoch den 100. Tag seiner zweiten Amtszeit als US-Präsident – und er hat die Vereinigten Staaten und deren Beziehung zum Rest der Welt bereits grundlegend verändert. Der Heidelberger Politikwissenschaftler Florian Böller sieht das Verfassungsgefüge der USA in Gefahr.

> Herr Dr. Böller, Donald Trump wollte Amerika wieder „großartig“ machen. Wie weit ist er damit gekommen?
Das kommt auf die Definition von großartig an. Man kann schon sagen, dass die Agenda, die er sich vorgenommen hat, angegangen wird und auch erhebliche Teile davon bereits umgesetzt wurden. Ob das dann dazu führt, dass Amerika wieder groß gemacht wird, das steht auf einem anderen Blatt.

> Trumps Politik wirkt chaotisch. Erkennen Sie eine Strategie?
Er arbeitet vor allem mit Exekutivanordnungen in einer rekordverdächtigen Zahl. Selbst Franklin D. Roosevelt hatte weniger Executive Orders in den ersten 100 Tagen erlassen als Trump. Inhaltlich zielt er vor allem auf den Rückbau von wichtigen Elementen des administrativen Staates, auf eine aggressive Immigrationspolitik, die Verfolgung von politischen Gegnern und auf eine Instrumentalisierung des Justizsystems. Der Versuch, einen schlanken Staat herbeizuführen und Sozialprogramme zu kürzen, sind durchaus klassisch konservative Politik. Aber die Art, wie er es tut, allein auf Exekutivanordnungen zu setzen, beschädigt das System der Checks and Balances in den USA.